

bei in Folge eines bei der Discussion gestellten Antrages den Magistrat zu ersuchen, daß allen bei der Barbude Angestellten die Annahme von Geschenken schlechterdings untersagt werde. Sodann referirte Herr Dr. Kind das Gutachten der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen über die vom Magistrate geforderte Zustimmung zur provisorischen Anstellung von drei Hilfslehrern beziehentlich, an der 1. und 2. Bürgerschule mit je 225 Thaler jährlichen Gehaltes, sowie zur Nachverwilligung von 120 Thalern Remuneration für jeden, der an gedachter Schule seit Michaelis vorigen Jahres bereits angestellt gewesenem beiden Hilfslehrer. Die Deputation empfahl die fraglichen Verwilligungen der Zustimmung des Plenum und verband damit einen die Gleichstellung der 1. und 2. Bürgerschule hinsichtlich der Frequenz betreffenden Antrag und nach einer Discussion über diesen Antrag stimmte das Collegium dem Deputationsgutachten allenthalben bei.

Den Schluß der Verhandlungen bildeten die Vorträge der Deputation zum Polizeiamte über drei Gesuche um Vorbehalt des Bürgerrechtes, ferner über 22 Gesuche um Ausstellung von Heimathscheinen für das Ausland und endlich über das Intercession-Gesuch eines Ausländers in Betreff der Dispensation von den Erfordernissen des Mand. v. 13. Mai 1831., das Plenum trat dem Gutachten der Deputation, welche sich bei den erst erwähnten drei Gesuchen absällig, hinsichtlich der übrigen aber beifällig ausgesprochen hatte, allenthalben bei.

Noch eine Hinweisung zu der in Nr. 178 d. Bl.

Wie wacker auch die beiden Streiter für und wider die Mäßigkeitsvereine und Wassercuren in d. Bl. zeither gegen einander aufgetreten sind, so haben sie doch bis jetzt zwei Hauptpunkte in diesem Streite ganz übersehen, nämlich das schöne Geschlecht und — die Gewohnheit. Mädchen und Frauen trinken bekanntlich nur sehr selten spirituose Getränke, dagegen viel Wasser, sowohl pures, als in meist schwachem Thee und Kaffee, wie in Limonade, Orgeade, Gefornem und dergl. mehr, wie sie denn überall ungleich diätetischer als wie Männer in der Regel leben. Aber werden sie darum älter als wir? Im Gegentheil gelangen nach den Resultaten aller Sterbelisten ungleich mehr Männer ein hohes Alter. Auf die Gewohnheit, die Schiller so wahr „des Menschen Amme“ nennt, scheint also auch hier Alles anzukommen, wie unzählige Beispiele, nicht nur an einzelnen Menschen, sondern selbst an ganzen Völkern (wie besonders den Russen und — als Opophagen — den Türken) beweisen. Schreiber dieses war im Jahre 1813 selbst einmal Zeuge, wie ein Kosak in Deutschland von einem Apotheker einen Schnaps verlangte, weil er nirgend einen bekommen könne, der ihm scharf genug sei, und mit dem größten Behagen ein Gläschen reines Scheidewasser trank, das derselbe ihm deshalb zur Probe vorsetzte. Der berühmte Arzt und Dichter Haller hatte sich an den täglichen Genuß des Opiums, als eines Palliatives gegen seine Steinschmerzen, so sehr gewöhnt, daß er bei immer fortgesetzter Steigerung der Dosis zuletzt so viel nahm, daß ein anderer, nie Opium genießender Mensch davon getödtet worden wäre; und Voltaire erwiederte, als ein 80 jähriger Greis, einem Arzte, der

gegen ihn den Kaffee für ein langsames Gift erklärte, sehr witzig: „langsam müsse es in der That sein, denn er tränke es nun schon an 80 Jahre lang!“ Wie wenig es übrigens auch jemals gelingen wird, alle diejenigen Classen der Menschen, die durch den Körper anstrengende Arbeiten ihr Brot erwerben müssen, dahin zu bringen, auf den Genuß geistiger Getränke gänzlich zu verzichten, das hat neuerlich wieder der förmliche Volkstumult, der in Hamburg gegen den dortigen Mäßigkeitsverein stattgefunden, bewiesen. Schon vor 30 Jahren gab der verstorbene berühmte Arzt, Staatsrath Hufeland in Berlin, eine sehr beherzigenswerthe Schrift wider das Branntweintrinken heraus. Aber gleich nach deren Erscheinung kündigte eine Berliner Destillateur eine neue Sorte Schnaps, unter dem Namen „einfacher und doppelter Hufeland“ an, der, namentlich in Berlin, außerordentlichen Beifall erhielt. Daß die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern hauptsächlich auf dem Wassertrinken beruhe, läßt sich selbst aus den Beispielen von hohem Lebensalter in Hufelands Makrobiotik nicht darthun, denn es giebt ja auch Beispiele von früh gestorbenen Wassertrinkern, wie von sehr alt gewordenen Weingechern genug. Auch schon im Alterthume waren und blieben die Meinungen über diesen Gegenstand getheilt. Der größte lyrische Dichter der alten Griechen, Pindar, hat eine seiner schönsten Oden mit den Worten begonnen: „ἀριστον μὲν ὕδωρ!“ (das beste aller Dinge ist das Wasser!), welche gewiß der beste Wahlspruch für alle Hydropathen sind. Dagegen aber sagt der trefflichste römische Lyriker Horaz: „Carmina non scribuntur ab aquae potoribus!“ (Gedichte werden nicht von Wassertrinkern geschrieben!) Unsere eigenen Urväter aber, die, doch so starken und kraftvollen, alten Germanen, schildert Tacitus in seiner Germania bekanntlich, bei all' ihren hohen Tugenden, doch als dem Laster der Trunkenheit im höchsten Grade ergeben!

Ein alljährliches Volksfest in Leipzig!

In Erinnerung des Jahrestages eines bei Gelegenheit des unvergesslichen Jubelfestes der Erfindung der Buchdruckerkunst hervorgerufenen und eben so sinnig und entsprechend angeordneten, als erfreulich und befriedigend abgelaufenen Volksfestes sei es mir vergönnt, im Namen sehr vieler Bewohner Leipzigs, den Wunsch auszusprechen:

„daß ein Verein edel denkender Männer (ich meine den Festcomité von dem vorjährigen Volksfeste) sich veranlaßt fühlen möchte, ein gleiches Fest auch in diesem Jahre (vielleicht zum Constitutionsfeste) in das Leben zu rufen.

Hat der unerschöpfliche Wohlthätigkeitsinn der Bewohner Leipzigs ein Fest geschaffen und für ewige Zeiten gesichert, wie es keine andere Stadt in gleicher Art besitzt (das so viele Freuden spendende Armenschulen-Kinder-Fest im Johannissthal), so möge Leipzig aber auch nicht durch die Entbehrung eines Volksfestes gegen alle anderen Städte, Flecken und Dörfer zurückstehen. Denn jeder, auch der kleinste Ort im deutschen Vaterlande hat alljährlich sein Volksfest, sei es als Bogelschießen oder als Jahrmarkt, als Kirmis oder als Pfingstbier, als Maienfest oder als Erntefest, und wie sonst noch die verschiedenen Benennungen sind. — Namentlich werden in dem gesegneten Thüringen derartige Volksfeste, in denen sich